

23.02.2017

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Institut für Medienkulturwissenschaft

Gastuniversität: Aristotle University of Thessaloniki,
School of Journalism and Mass Media Communication

Erasmus Erfahrungsbericht

Vorbereitung

Die Vorbereitung auf meinen Auslandsaufenthalt lässt sich in drei Etappen gliedern: Bewerbungs-, Formalien- sowie Planungsphase.

Der erste Schritt der Bewerbung umfasst die Auswahl eines Gastlandes und einer Gastuniversität. Mein Wunsch, in ein südliches Land zu gehen, schränkte die Auswahl rasch auf meine zwei Favoriten Italien und Griechenland ein. Obwohl ich mich zunächst stark für Italien interessierte und bereits erfolgreich einen Sprachtest abgelegt hatte, entschied ich mich letztendlich, die Aristoteles Universität Thessaloniki, Griechenland, als Erstwunsch anzugeben. Ausschlaggebend war hierbei nicht nur die Lehrsprache Englisch, sondern auch die Tatsache, dass ich bereits nach dem Abitur ein Jahr in Italien verbracht hatte, und nun auf der Suche nach neuen Erfahrungen war. Glücklicherweise erhielt ich eine Zusage für meinen Erstwunsch und damit die Möglichkeit ein Semester in Thessaloniki zu leben.

Die darauffolgenden Monate waren geprägt vom Ausfüllen und Einsenden verschiedenster Formalien, wie etwa das vorläufige Learning Agreement oder das Grant Agreement. Meine zuständige Betreuungsperson in Freiburg, Herr Harald Hillgärtner, stand mir bei jeglichen Fragen zur Seite. Mit Problemen war ich zunächst nur auf griechischer Seite konfrontiert, da ich dort lange keinen Einblick in das Vorlesungsverzeichnis erlangen konnte. Das vorläufige Learning Agreement basierte daher auf bereits vergangenen Semestern und den Angaben meiner Betreuungsperson, Herr Alexandros Baltzis.

Sprachlich traf ich zunächst keine Vorbereitungen, da alle Kurse auf Englisch stattfinden würden. Nach einigen Wochen des Überlegens entschied ich mich dann jedoch, einen Anfänger-Griechisch-Kurs zu meinem Learning Agreement hinzuzufügen. Dieser wird, abgesehen von einer Verwaltungsgebühr, kostenlos von der Aristoteles Universität angeboten. Eine sehr gute Entscheidung, die ich, trotz allen Schwierigkeiten mit der Sprache, jedem empfehlen würde.

Die dritte Phase widmete sich der Planung meines Auslandsaufenthaltes. Es galt eine Wohnung zu finden, sich über Handytarife und Bankkonten zu informieren und Flüge zu buchen. Ich eröffnete kein griechisches Konto, sondern beantragte eine Visakarte bei der Volksbank – später sollte sich herausstellen, dass dies nicht unbedingt die richtige Entscheidung war, da ich an allen griechischen Bankautomaten Gebühren zahlen musste, wenn ich Geld abheben wollte. Umso besser war jedoch meine Entscheidung, eine griechische Simkarte vor Ort zu kaufen; die Tarife bei Vodafone sind sehr günstig und unkompliziert. Auch die Wohnungssuche gestaltete sich überraschend einfach: Die Aristoteles Universität stellt eine Seite mit Wohnungsanzeigen speziell für ausländische Studierende zur Verfügung, die ich nur empfehlen kann. Wer hier nicht fündig wird, kann zudem die verschiedenen Facebook-Gruppen für Erasmusstudenten in Thessaloniki nutzen. Zu Semesterbeginn und -ende werden dort eine Vielzahl an Unterkünften angeboten. Dank dieser Möglichkeiten hatte ich bereits im März die Zusage für ein Zimmer in einer zentralen Wohngemeinschaft.¹

¹ Zunächst hielt ich den Mietbetrag von 290€ für ein Zimmer für recht günstig – im Vergleich zu anderen, speziell heimischen Studenten, musste ich jedoch feststellen, dass die Mietpreise weitaus günstiger sein können.

Ankunft im Gastland

Das Studium an der Aristoteles Universität erfordert kurz nach der Ankunft das Erfüllen einiger organisatorischer Aufgaben. Unter anderem ist eine persönliche Anmeldung im Erasmusbüro und Fakultäts-Sekretariat, sowie das Anlegen eines Benutzer- und Emailkontos nötig. Diese sind wiederum die Voraussetzung für den Zugriff auf die E-Learning-Plattform und die Beantragung des sogenannten Pasos.

Der Paso, vergleichbar mit der Freiburger UniCard, berechtigt zum Kauf von Studierenden-Bustickets (50ct) oder einer ermäßigten Monatskarte und ermöglicht den Zutritt zur Mensa, die täglich drei kostenlose Mahlzeiten anbietet. Ich habe selten einen Vorgang erlebt, der derart kompliziert und langatmig war wie die Beantragung des Pasos – in erster Linie, weil die notwendigen Webseiten oftmals auf Griechisch waren und in einigen Fällen nur mit externer englischer Anleitung genutzt werden konnten. Auch funktionieren viele Benachrichtigungssysteme per SMS, die dann leider ebenfalls auf Griechisch sind.

Studium an der Gasthochschule

Das Studium an der Aristoteles Universität Thessaloniki unterscheidet sich zumindest in meiner Fakultät, der School of Journalism and Mass Media Communication, erheblich von dem an der Universität Freiburg: Während Freiburger Studierende der Medienkulturwissenschaft in der Regel viel Freiraum in der Wahl ihrer Veranstaltungen haben, sind zumindest ausländische Studierende an der School of Journalism an einen festen Stundenplan gebunden. Die Wahlmöglichkeiten sind gering, da nur eine bestimmte Anzahl an Veranstaltungen angeboten werden, die aufgrund im Erasmus vorgeschriebener ECTS-Punkte fast alle belegt werden müssen. Zudem beträgt die Kursdauer zweieinhalb Stunden und ist damit erheblich länger als die eineinhalbstündigen Kurse in Freiburg.

Ich persönlich musste nach einigen Wochen feststellen, dass die angebotenen Kurse stark von meinen Interessen abweichen und mir nicht, wie erhofft, eine neue Zukunftsperspektive eröffnen. Dennoch waren viele spannende und neue Kursinhalte dabei und ich möchte speziell die Arbeit aller Dozenten und Professoren betonen, die sich mit viel Hingabe und Mühe den Erasmus-Studierenden widmen.

Ich belegte *Writing Personal Columns* (M. Tsiousia), *Travel Journalism and Communication* (F. Galatsopolou, Cl. Kenterelidou), *News Sources and International News Organization* (M. Selcuk), *Cultural and Creative Industries* (A. Baltzis, N. Dallas), sowie *Psychology and its Applications in Cultural Consumption* (M. Manolika) und *Greek Language Course* (K. Konstantinos). Bis auf *Travel Journalism and Communication* waren alle Kurse speziell für Erasmus-Studierende ausgelegt – das war einerseits dank der geringen Gruppengröße sehr angenehm, aber andererseits schade, da man kaum Gelegenheit hatte, mit griechischen Studierenden in Kontakt zu kommen. Die Anforderungen umfassten in den meisten Fällen das Vorbereiten einer Präsentation sowie das Schreiben einer Klausur am Ende des Semesters. Dies unterscheidet sich stark vom Studium der Medienkulturwissenschaft an der Universität Freiburg, an der ich bisher keine Klausuren, sondern Essays und Hausarbeiten schreiben musste. Besonders arbeitsintensiv gestaltete sich der Kurs *Travel Journalism and Communication* aufgrund wöchentlicher Aufgaben, während *Psychology and its Applications in Cultural Consumption* aufgrund der für mich bisher unbekanntem Thematik zu meinen Favoriten zählte.

Alltag und Freizeit

Die Aristoteles Universität bietet ein umfangreiches Sportangebot in der Sporthalle auf dem Campus an. Gegen eine Bezahlung von 20€ Gebühr kann man sich einen speziellen Ausweis dafür in der Halle ausstellen lassen. Ich entschied mich zunächst für Pilates und Crossfit und trat später dem Erasmus-Volleyball-Team, welches an der universitätsinternen Meisterschaft teilnahm, bei.

Mein Alltag setzte sich meist aus Kursteilnahmen in der Universität und anschließenden Nachmittagen in der Stadt zusammen. Cafés und Bars aller Art sind in Thessaloniki sehr beliebt – nicht selten sitzt man mehrere Stunden beisammen, spielt Karten und trinkt Frappé, einen Pulverkaffee

auf Eis. Auch abends ist in Thessaloniki, relativ unabhängig vom Wochentag, viel los. Die Stadt gilt nicht umsonst als Party-Hochburg. Die Griechen selbst gehen bevorzugt in Tavernas, in denen nicht nur das Essen, sondern besonders die gesellige Runde im Vordergrund steht. Zusätzlich bot ESN, die ortsansässige Erasmusorganisation, viele Veranstaltungen und Ausflüge an. Gerade in den ersten Wochen ermöglichten diese, die Stadt selbst sowie die Umgebung besser kennenzulernen.

Die Lebenshaltungskosten in Griechenland sind im Allgemeinen geringer als in Deutschland. Speziell das Essen gehen gestaltet sich weitaus günstiger und ist daher sehr beliebt. Einkaufen im Supermarkt habe ich dagegen als überraschend teuer erfahren. Milchprodukte sowie Pflegeprodukte sind, auch im Vergleich zu Deutschland, besonders hochpreisig.

Fazit

Insgesamt behalte ich mein Erasmus-Semester in sehr guter Erinnerung und träume schon jetzt davon, diese Erfahrung zu wiederholen. Das Leben in einem anderen Land, in einer anderen Kultur, das Kennenlernen neuer Strukturen und Ideen, das Knüpfen von Kontakten und insbesondere das südländische Lebensgefühl, welches man in Deutschland nie finden wird, haben mein Semester zu etwas Besonderem gemacht.

Wenn man einige Monate im Ausland lebt, kann man sich fast immer sicher sein, dass man mit Ungewohntem konfrontiert wird. Das war für mich zum Beispiel das griechische Laissez-faire, das ungewohnte Lernen auf Klausuren und die Probleme mit dem griechischen Alphabet. So sehr man sich darüber ärgert, so sehr freut man sich danach, dass man diese Hindernisse überwunden hat.